

Rede des ASGSG Schulleiters Klaus Jürgen Koch
zur Neugründung des ASGSG und zur Einweihung des Neubaus

am 15. Juli 2011

Sehr geehrter Herr Dr. Röken,
sehr geehrter Herr Stankowiak als Vertreter des Bürgermeisters,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Elternschaft,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Ehemalige,
sehr geehrte Gäste aus Bitterfeld,
meine Damen und Herren!

„Wer hätte das gedacht, dass wir heute tatsächlich in der Baugrube eines Neubaus für das Geschwister-Scholl- und das Albert-Schweitzer-Gymnasiums stehen und den Grundstein legen wollen?“

So begannen am 16. Juni 2004 um 12.00 Uhr die beiden Schulleiter des Albert-Schweitzer- und des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, Herr Dingemann und Frau Gutjahr, ihre gemeinsame Ansprache zur Grundsteinlegung für den Neubau, in dem ich Sie alle jetzt herzlich willkommen heißen kann.

Mit Freude können wir heute feststellen, dass aus der Baugrube, in der Frau Gutjahr und Herr Dingemann damals ihre Ansprache hielten, ein imposantes Schulgebäude emporgewachsen ist, das – bei allen Unzulänglichkeiten im Detail – mit den Unterrichtsräumen, mit der Cafeteria, mit der Mensa und der Bibliothek insgesamt hervorragende Rahmenbedingungen für modernen Unterricht bietet.

Diesen Neubau, nach der Fertigstellung der Mensa im vergangenen Herbst, nun auch offiziell seiner Bestimmung zu übergeben, ist e i n e r der beiden Gründe für diese Feierstunde und unser heutiges Schulfest.

All denen, die in zahllosen Sitzungen des Bauausschusses zusammen mit dem Bochumer Architekturbüro *Klein & Neubürger* die Fertigstellung des Gebäudes begleitet haben, danken wir sehr herzlich.

Ein ganz besonderer Dank gilt natürlich Frau Gutjahr und Herrn Dingemann, die den Bau maßgeblich initiiert, immer wieder die Politik gedrängt und schließlich zur Vollendung beigetragen haben.

Dieser Neubau stellt gewissermaßen eine verbindende Klammer zwischen zwei Epochen in der Geschichte der beiden Gymnasien dar:

Seit dem 1. August 2010 existieren das Albert-Schweitzer- und das Geschwister-Scholl-Gymnasium nicht mehr als zwei selbstständige Schulen, sondern sind aufgegangen in der Neugründung des Albert-Schweitzer-/Geschwister-Scholl-Gymnasiums, das nun in wenigen Tagen mit Stolz auf das erste Schuljahr zurückblicken kann und deshalb einen zweiten Grund hat zu feiern.

In einem Moment wie diesem, in dem wir die Gründung der neuen Schule feiern, ist es geboten, die Geschichte der beiden Gymnasien Revue passieren zu lassen, die immer schon eng miteinander verbunden waren, und sich des Fundaments zu vergewissern, auf dem die neue Schule steht.

Am 1. April 1938 ging in Marl die Genehmigung zur Umwandlung der seit 1924 bestehenden Rektoratsschule in eine Deutsche Oberschule für Jungen ein. Ausdrücklich beinhaltete die Genehmigung auch die Koedukation, d. h. den Unterricht von Jungen und Mädchen. 2 Jahre zuvor hatte Marl die Stadtrechte erhalten, 1 Jahr zuvor war in der Heide der Gemarkung Drewer mit dem Bau der Chemischen Werke Hüls begonnen worden. Der Zuzug hochqualifizierter Arbeitskräfte mit entsprechenden Bildungsansprüchen, aber auch das wachsende Selbstbewusstsein der aufblühenden Bergbaustadt Marl-Hüls mit 33.000 Einwohnern, die mit der Chemie ein zweites Standbein erhielt, bestärkte die Politik, auch gegen die Widerstände der Nachbarstädte sich eine eigene Oberschule zuzulegen.

Dass die Blüte der Stadt Marl zu einem Teil durch die anlaufende Produktion für den im Jahr darauf ausbrechenden Krieg bedingt war, wirft einen Schatten auf den Beginn der höheren Schule.

1943 machten die ersten beiden Schüler, unter ihnen der spätere ASG-Kollege Hans Georg Michels, das Abitur.

Am 14. Mai 1947 beantragt der Rat der Stadt Marl die Errichtung einer 8-klassigen Oberschule für Mädchen und damit die Selbstständigkeit der an der Oberschule für Jungen eingerichteten Mädchenklassen. Diesem Antrag gibt der Oberpräsident am 3. März 1948 statt. Schulleiterin wird Frau Simon, die bis zur Bestellung des neuen Schulleiters der Jungenoberschule, Dr. Schümer, im September beide Schulen in Personalunion leitet.

Hintergrund für diese weitsichtige Entscheidung war unter anderem der rasante Anstieg des Mädchenanteils an der Schülerzahl, der die 40% -Marke erreichte, und schließlich die Absicht der Politik, die Klassenzahlen an den Oberschulen drastisch zu reduzieren, was zur Entlassung bereits aufgenommener und zur Abweisung neuer Schüler führen musste.

Die Gründung der Mädchenoberschule war vor diesem Hintergrund ein geschickter Schachzug der Stadt, auch wenn dies das Ende der Koedukation bedeutete.

Sichtbar wurde die Selbstständigkeit der beiden Schulen erst, als – nach der Grundsteinlegung am 24. Januar 1956 – Ostern 1957 die Jungenschule in das neue Schulgebäude Ecke Max-Planck- und Hagenstraße einziehen konnte. Für die Mädchenschule waren die Räume im Sommer 1957 bezugsfertig.

Mädchen und Jungen, so schildern es die Ehemaligen, waren nunmehr strikt voneinander getrennt, die Grenzen der Schulhöfe wurden in den Pausen streng bewacht. Daneben gab es aber auch für die Mädchen die Möglichkeit, an dem Unterricht des naturwissenschaftlichen Zweiges teilzunehmen, der die ursprünglich neusprachliche Ausrichtung der Jungen-Oberschule ergänzte.

Legendär, so die Berichte der Ehemaligen, waren die kontrollierten Begegnungen der Geschlechter bei den Tanztees in der Pausenhalle der Mädchenschule.

Geht man der Frage nach, wie nun diese beiden Schulen zu ihrem Namen kamen, die ja auch den Namen des heutigen Albert-Schweitzer-/Geschwister-Scholl-Gymnasiums bilden, so stößt man auf interessante Sachverhalte, die bezeichnend sind für die geistig-politische Atmosphäre der 50er Jahre. Schon in seiner Antrittsrede im September 1948 weist der neue Direktor der Oberschule für Jungen, Dr. Schümer, auf die Bedeutung Albert-Schweitzers als möglichen Namenspatron hin. Albert Schweitzer habe „Amt und Ehren aufgegeben, um den Weg unmittelbaren Dienstes zu betreten“, womit Albert Schweitzers Tätigkeit als Missionsarzt in Lambarene gemeint ist. Und Dr. Schümer fährt fort: „Während andere die Welt in Trümmern legten, baute er in Lambarene ein Werk der Liebe auf.“

Damit brachte Dr. Schümer eine geistige Grundströmung jener Jahre mit ihrer Sehnsucht nach Frieden und Humanismus zum Ausdruck, die auch Konrad Adenauer später zusammenfasste:

„Schweitzer leuchtete wie ein Licht in der Finsternis. Unsere Zeit ist erfüllt von Feindschaft und Hass. Er war das Licht der Liebe.“

So lag es nach Zustimmung des Rates der Stadt nahe, dass die Schule bei Albert Schweitzer um Zustimmung zur Namensgebung nachfragte. Zwei Jahre später kam per Brief die Einwilligung Albert Schweitzers und am 10. Juli 1950 erhielt die Jungenschule in einer Feierstunde den Namen „Albert-Schweitzer-Gymnasium“. Erst neun Jahre später, am 7. Oktober 1959, besuchte Albert Schweitzer „seine“ Schule in Marl. Der Brief und die Ansprache Albert Schweitzers sind übrigens auf unserer Homepage zu lesen bzw. zu hören.

Schwieriger gestaltete sich die Namensgebung des Geschwister-Scholl-Gymnasiums und dies wirft wiederum ein bezeichnendes Licht auf die schwierigen Jahre nach dem Zusammenbruch des nationalsozialistischen Deutschlands. Schon die erste Direktorin der Mädchenschule, Frau Simon, hatte die Idee, die Schule nach den Widerstandskämpfern der Weißen Rose, den Geschwistern Scholl, zu benennen. Das Kollegium des Mädchengymnasiums sprach sich für den Vorschlag aus: „Nach unserer Meinung empfiehlt sich der vorgeschlagene Name besonders [...], da die Geschwister Scholl gezeigt haben, dass die Wahrung der Menschenwürde zusammenfällt mit der ‚beharrlichen Verteidigung gerade des Alltäglichen, Kleinen und Naheliegenden‘.“

In einem Brief vom 5. November 1957, in dem Frau Simon von der Familie Scholl die Zustimmung zur Namensgebung erbat, äußerte sie allerdings Zweifel, ob der Rat der Stadt zustimmen würde. Und in der Tat: eine entsprechende Nachfrage wurde von Seiten der Stadt nicht beantwortet. Zu stark waren die Kräfte, die einer kritischen Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit aus dem Weg gehen wollten: Bewältigung der Vergangenheit versprach keine sicheren Mehrheiten. Und so kam es, dass Frau Simon die Realisierung ihrer Idee nicht mehr erlebte. Sie starb 1964. Erst ein Jahr später erhielt das Städtische Neusprachliche Mädchengymnasium den Namen der Geschwister Scholl.

Die Jahre danach – und dies ist dann schon erlebte Geschichte für die Älteren im Kollegium und auch bei dem einen oder anderen, der sie als Schülerin oder Schüler erlebt hat – sind geprägt von enger Kooperation, ja und auch von Wettbewerb zwischen den beiden Gymnasien, bei dem mal die eine, mal die andere Schule die Nase vorn hatte. Den Nutzen hatten auf jeden Fall die Schülerinnen und Schüler:

Das sogenannte Doppelgymnasium vereinte die Vorteile eines großen Systems mit reichhaltigem Fächerangebot mit der Intimität und Nähe der kleineren Schule, wo jeder jeden kennt.

Der Versuch am Anfang des neuen Jahrhunderts, die beiden Gymnasien zusammenzulegen, stieß daher auf erbitterten Widerstand von Eltern, Lehrern und Schülern, der sich in Kundgebungen und Demonstrationen Ausdruck verschaffte und dem damaligen kommissarischen Leiter des Albert-Schweitzer-Gymnasiums, Herrn Coenen, einen derben Rüffel der Bezirksregierung einbrachte. Der Vorschlag einer der rechtsradikalen Ratsfraktionen, die neue Schule „General-Feldmarschall-von-Hindenburg-Gymnasium“ zu nennen, war überhaupt nicht dazu geeignet, den Widerstand zu brechen.

Anders war die Situation, als am 26. März 2009 der Rat der Stadt Marl den Beschluss fasste, die beiden Gymnasien zum 1. August 2010 zusammenzuführen. Unabweisbare demografische Fakten, nämlich zurückgehende Schülerzahlen, zwangen die Verantwortlichen zum Handeln. Die nachhaltige Sicherung des Schulstandorts Hagenstraße war die Aufgabe.

Die inhaltliche und organisatorische Zusammenführung von ASG und GSG, die in dem folgenden Jahr die Kollegien beider Schulen beschäftigte und für erhebliche Mehrarbeit sorgte, wird als eine Glanzleistung in die Geschichte der Schule eingehen und findet auch überregional großes Interesse und Anerkennung.

Allen, die daran engagiert mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Unser besonderer Dank gilt unserem Dezernten Dr. Röken, der uns immer wieder mit Rat und Tat zur Seite stand und uns nach Kräften den Weg ebnete.

In dem neu gegründeten Albert-Schweitzer-/ Geschwister-Scholl-Gymnasium leben die Geschichte und die Traditionen der beiden Vorgängerschulen weiter. Den Werten, die mit der Wahl der Namensgeber zum Ausdruck gebracht wurden, fühlen wir uns verpflichtet: Toleranz, Humanität, Achtung vor dem Mitmenschen und der Umwelt sowie Verantwortungsbewusstsein, Freiheitsliebe und intellektueller Mut sind Leitmotive auch der neuen Schule.

„Von allem das Beste“ war ein Vorschlag für das Motto des Schulfestes. Es hätte auch das Motto für den Prozess der Zusammenführung beider Schulen sein können. Wir haben aus beiden Schulprogrammen das Beste übernommen, anderes zurückgelassen und gemeinsam Neues auf den Weg gebracht. Das Ergebnis ist ein Schulprofil, das zusätzlich zu dem Kernangebot mit dem bilingualen und mit dem MINT-Zweig überaus attraktiv ist und auch so wahrgenommen wird, wie die Anmeldungszahlen zum neuen Schuljahr beweisen.

Zugleich sind wir alle aber auch aufgerufen, auf diesem Fundament nun zukunftsgerichtet Neues zu schaffen.

Nur wenige Punkte seien genannt:

- die Ausgestaltung des Nachmittagsbereichs zu dem Angebot des freiwilligen und kostenfreien Individuellen Ganztags mit gesicherter Betreuung bis 15.45 Uhr und einer Fülle von wertvollen Angeboten;
- ein feinmaschiges System der psychosozialen Beratung, der Lernberatung und der Laufbahnberatung zusammen mit dem Fördersystem „Schüler helfen Schülern“ erfasst auftauchende Probleme unserer Schülerinnen und Schüler sehr früh und vermittelt Hilfe;
- die Weiterentwicklung des Unterrichts durch Intensivierung der Projektarbeit, des kooperativen Lernens und
- die Umstellung des Unterrichts auf Doppelstunden.

All dies sind Innovationen zur Qualitätssicherung und -verbesserung, die neben der Arbeit an der Zusammenführung der Schule realisiert worden sind bzw. im nächsten Schuljahr in Angriff genommen werden.

Vieles ist in konstruktiver Zusammenarbeit auf den Weg gebracht, anderes wird noch realisiert werden und dafür könnte nun wieder – hier schließt sich der Kreis – der Neubau symbolisch stehen, der, herüberragend aus der Vergangenheit der beiden Schulen ein Merkmal der neuen Schule sein wird.

An dieser Stelle gilt es nun wirklich innezuhalten und Dank zu sagen.

Dank zu sagen haben wir der Stadt Marl, die – trotz schwieriger Haushaltslage – die finanzielle Last des Neubaus geschultert und damit ein Zeichen gesetzt hat, dass gute Schulen – und das heißt auch gut ausgestattete Schulen – zu den großen Zukunftsaufgaben unserer Gesellschaft gehören und natürlich auch immer wichtiger werdende Standortfaktoren sein werden.

Dass in diesem Neubau gerade auch die Naturwissenschaften exzellente Bedingungen vorfinden, ist für einen der größten Chemiestandorte Deutschlands sicher auch eine Empfehlung.

Dank zu sagen haben wir dem Gymnasium im Loekamp für die vertrauensvolle enge Kooperation in der Vergangenheit, die wir auch als neue Schule für die Zukunft anbieten.

Dank sagen möchten wir auch den Leiterinnen und Leitern aller anderen Schulen der Stadt Marl, ganz besonders auch der Grundschulen, mit denen wir z. T. sehr eng in Projekten kooperieren. Als neue Schule bieten wir auch für die Zukunft unsere Bereitschaft zu enger, vertrauensvoller Zusammenarbeit an.

Wir danken Ihnen, liebe Eltern, und hoffen weiterhin auf konstruktive Zusammenarbeit mit Ihnen, auf ehrliche Rückmeldungen und Ihr Engagement an vielen Stellen des Schullebens: in den Mitwirkungsgruppen, bei der konzeptionellen Arbeit in der Steuergruppe, aber auch in der Cafeteria, der Mensa, der Bibliothek und bei Projekten.

Wir freuen uns, dass ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, hier seid – und das nicht nur, weil ihr unseren Arbeitsplatz sichert – und hoffen zukünftig auf genauso lernwillige, begeisterungsfähige Schülerinnen und Schüler wie ihr es seid.

Und natürlich: Was wäre unsere Schule ohne externe Partner. Ausdrücklich danken möchten wir dem Team des Zdi-Zentrum MINT.MarL, namentlich dem Initiator Norbert Dohms, dem Koordinator Markus Real und Gisela Schroer.

Ihnen und allen anderen Partnern, die uns unterstützen, und damit helfen, die Qualität von Schule und Unterricht eindrucksvoll und nachhaltig zu verbessern, ein herzliches Dankeschön.

Last but not least allen, die bei der Vorbereitung des heutigen Tages – am Ende eines anstrengenden Schuljahres – geholfen haben, einen herzlichen Dank.

Gestatten Sie mir zum Schluss noch einen persönlichen Dank an das gesamte Lehrerkollegium, dem es gelungen ist, Mauern – und manchmal sogar Feindbilder – einzureißen und sich einzulassen auf die neue Schule;

ein besonderer Dank geht an das Leitungsteam unserer Schule:

namentlich: Artur Kristall, Kurt Langer, Eckhard Löbber, Wolfgang Massmann, Barbara Rehage, Ingrid Runte-Üstün, Heinz Sporenberg,

das Ehrenmitglied Christel Schrieverhoff und

ganz besonders an meinen Kollegen und Freund Ulrich Schulte-Ebbert.

Leben und Lernen am ASGSG ---- das ist – kurz gefasst – unser Programm für eine Schule, die sich bewusst als Lebensraum für lebendige Menschen mit all' ihren Bedürfnissen versteht, zu denen ja auch wesentlich das Lernen-Wollen gehört.

Die besten Möglichkeiten dafür zu schaffen, ist unser Ziel!